

## Kapitel IV

### खटुचक्र लक्षण

- 1 सर्व गात्रां सौर प्रमाण : तेचि गगन : तेच जोड : नीर्मूळभूत उपजावया कारण : अंध काकि-  
मुखीः प्राण आपान संघो स्थीती वंकनाळी क्षयो करी : रुद्रसक्ती : आदि मध्या व सान लयो : जैसीचि  
उत्पती तैसाचि प्रळयो : ॥ छ ॥
- 2 सरीरीहृटी डाळ : उपरी मूळ : उर्ध्व त्रीकुट प्राण : सूक्ष्मा पंचभूतैः तन्मात्रा स्थान : ब्रह्म  
स्थानी भूमध्यै स्वयैज्ञान : नागवि सूक्ष्म पंचपवन : ॥ छ ॥
- 3 तो वस वायो : तालुकाकमळीं नागु भूतमळ : । कर्णपुटीं आइकणे आकास : । कूर्म नेत्रीं  
देखणें दीपु : । कर्कश [कृकल] प्राणु मुखीं अनोळु : । देववंतु [देववत्त] जीव्हे चवी पसरवीः । पृथवी  
धन- जयो : । सर्व जीव पाणि : द्रावो गगनिहृनि प्रवाहो अहनिसी : ॥ छ ॥
- 4 कीं ठी (?) होउनि सालापलव प्रमाण : नाभीस्थीत प्राणु : तो देहातें सांवरील : । आधार-  
कमळीं आपानु : तो मळमूत्रातें बीभागी : । घटीकावंधीं उबानु : तो येकें स (म) इं क्षोभला तरी  
जीवातें बीचळीं : । पूर्व पश्चीमेचां बीभागीं नीरुता संखीनी द्वारीं समानु : । सर्वांगीं व्यानु : तो भरपुरी  
रसातें वाटी : । पंचस्यळ : वात : स्थीतीयां : स्थानीं : ।
- 5 आधः उर्ध्वः मध्ये खटुचक्राची नीरुती :
- 6 आधार गुव : चतुर्वळ : बीजें च्यारि : व श व स : पीतवर्णाः डाकीनीसक्ती : अधोष्ठाता  
ब्रह्म : । स्वाधोष्ठात वाये सूत्रीं : खटुवळ : बीजें सा : व भ म ये र ल : नीळवर्ण : राकीनी सक्ती :  
बीरुनु देवता : । मणीपूर नाभीसी : वसावळ : ड ड ण त य व ध न प फ : बीजें वाहा : रक्तवर्ण :  
लाकीनी सक्ती : रुद्र देवता : । आनहात हुवई : द्वावस दळ : क ख ग घ ङ् च छ ज झ ञ ट ठ :  
बीजें बारा : सौंदुरवर्ण : काकीनी सक्ती : । कंठीं बीशूध : षोडश वळ : अ आ इ ई उ ऊ ऋ ॠ  
ऌ ऍ ए ऐ ओ औ अं अः : बीजें सोळा : स्वेत वर्ण : साकीनी सक्ती : नाव देवता : । भूमध्यै  
अग्निचक्र : द्वोदळ : ह क्ष बीजें बोनी : गोक्षीर वर्ण : हाकीनी सक्ती : सवीता देवता : ।
- 7 इहीपरी खटुचक्र नीरुती जाणावी जेथीची तेथ : ॥ छ ॥

इती खटुचक्र बीजेकू : ॥

## Kapitel IV

## Die Charakterisierung der sechs *cakras*

In diesem Kapitel beginnt eine detaillierte Darstellung des feinstofflichen Mikrokosmos, die auch Kapitel V und den größten Teil von Kapitel VI umfaßt.

### IV. 1

**Der Kopf [ist] von allen Körperteilen das Maßgebende. Das [ist] der Himmel. Dort [ist] der *jīva*. Das ohne Wurzel Entstandene [ist] Ursache für das Entstehen.<sup>279</sup> Durch die nach unten<sup>280</sup> [führende] *kākimukhī* [besteht] der Zustand der Verbindung von *prāṇa* und *apāṇa*. Die *vañkanālī* löst [ihn] auf. Durch die *rudrasakti* kommt die Auflösung von Anfang, Mitte [und] Ende [zustande].<sup>281</sup> Wie die Entstehung, so die Auflösung.**

Wie bereits erwähnt, gehen die tantrischen *yogīs* davon aus, daß der materielle Kosmos im menschlichen Körper wiederzufinden ist. Entsprechend beginnt die Darstellung des Anthropokosmos mit dem Kopf als der, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne, höchsten Ebene, dem *gagana*<sup>282</sup>, dem Himmel oder Raum (*ākāśa*). Die Entsprechung Kopf = Himmel (*gagana*) ist, wie C. Kiehnle in ihrem Kommentar zu *Jñāndevs Lākhotā IV. 1(a)* bemerkt, durchaus üblich im *Nātha*-Kontext:

*svarupācāpura gagana sarite ālā*

"The one whose nature is the Self (*caitanya*) flooded the river of the sky."<sup>283</sup>

Ein weiteres Beispiel für diese Identifikation, der man auch in späteren Kapiteln des *VD* begegnet, findet man auch in *Jñāndevs Yogapar Abhaṅgamālā 67. 1a*:

*ākāśa heṃ ase mājheṃ śira bāpā*

"The space is my head, father."<sup>284</sup>

Auch das *Gorakṣāṭaka* (veröffentlicht im Internet von Mike Magee) verlegt den Sitz des *gagana* offensichtlich in den oberen Bereich des Kopfes, denn in *Vers 25* heißt es zum Schluß:

---

<sup>279</sup> *Upajāveyā* ist das Gerundium von *upajaṇem*, 'entstehen, produziert werden', und wurde hier als Substantiv übersetzt: 'das Entstehen' (GOM § 246, 247).

<sup>280</sup> *Aṃdha*, 'blind', ergibt an dieser Stelle keinen Sinn. Es muß hier stattdessen *adhas*, 'unten, nach unten', lauten (S.G. Tulpule mündlich).

<sup>281</sup> Der Satz *ādi madhyā va sāna layo* ergibt so zum Teil keinen Sinn. Es soll sehr wahrscheinlich (auch nach Ansicht S.G. Tulpules) *ādi madhya avasāna layo* heißen.

<sup>282</sup> *Gagana* Skt. 'Himmel, Firmament, Lufthülle' (Monier Williams s.v.); AM. 'Himmel' (Panse s.v.).

<sup>283</sup> C. Kiehnle, *Jñāndev Studies I and II, Songs on Yoga*, S. 161.

<sup>284</sup> C. Kiehnle, *Jñāndev Studies I and II, Songs on Yoga*, S. 293-94.

"... the moon resides in the heaven (gagana)."<sup>285</sup> Im Kopf befindet sich auch, nach Auffassung des *VD*, der Sitz des *jīva*. Der Sinn des nachfolgenden Satzes ist nicht klar. 'Das ohne Wurzel Entstandene [ist] Ursache für das Entstehen' ist möglicherweise so zu verstehen, daß der *jīva*, wie bereits mehrfach betont, dem Wesen nach identisch mit dem höchsten Bewußtsein ist und daher ebenfalls ursache- und anfangslos, Ursache für das Entstehen des Körpers bzw. Mikrokosmos. Eine andere Möglichkeit wäre, den Raum/Himmel als anfangslos anzusehen, aus dem sich der Körper entwickelt.

Auch der anschließende Satz ist obskur. *Kākimukhi*, wörtlich 'die Krähengesichtige', ist ein vermutlich auf das Erscheinungsbild eines Krähenschnabels oder -kopfes zurückzuführender Name für einen Abschnitt der *suṣumnā-nāḍī* im oberen Bereich des Kopfes. Einen Hinweis für die Richtigkeit dieser Annahme findet sich möglicherweise im Zusammenhang mit der als *khecarīmudrā* bekannten Praktik, bei der der *yogī* seine Zunge rückwärts nach oben in den oberen Rachenraum (Epipharynx) rollt:

*ŚSaṃ III. 74*

*kākacaṃcvāpibed vāyumaṃ sandhyayor ubhayor api |  
kuṇḍalinyā mukhe dhyātvā kṣayarogasya śāntaye ||*

"Er sollte die Luft durch den Krähenschnabel trinken, im Morgen- und auch im Abendzweilicht. Indem er seine Meditation auf den Mund der *kuṇḍalinī* richtet, zum Abklingen-[lassen] der Krankheit des Dahinschwindens (Tuberkulose)."

Die Herstellung der Verbindung von *prāṇa* und *apāna* ist eine der wichtigsten Übungen der *yogīs*, die damit die Erweckung der *kuṇḍalinī* herbeiführen wollen.<sup>286</sup> In seiner *Jyotsnā* zu *HYP I. 1* erklärt *Brahmānanda*, daß das Wort *haṭha* aus den beiden Silben *ha* und *ṭha* besteht, die sich auf *prāṇa* und *apāna* beziehen, und die Vereinigung (*yoga*) von beiden werde *ha-ṭha-yoga* genannt. Was die *vaṅkanālī* angeht, so ist diese 'gebogene Röhre' nach S. Dasgupta in der *yoga*-Physiologie auch unter dem Namen *śamkhinī* (beschrieben in IV. 4) oder *baṅka nāla* bekannt. S. Dasgupta gibt für den Gebrauch des letzteren Begriffs mehrere Literaturnachweise: *Goraḥṣavijaya* S. 147; *Brahmaśāṅkali* S. 3, S. 20-21; *Mācīṃdragorakhbodh*, gesammelt in *Gorakhbānī* 60. Außerdem weist er daraufhin, daß sowohl die *Orissa Vaiṣṇavas* im Zusammenhang mit ihrer *sādhanā*, als auch häufig Kabīr in seinen Liedern von diesem *baṅka-nāla* sprechen.<sup>287</sup> Einen weiteren Hinweis auf diese 'gekrümmte Röhre' findet sich in *Gorakhśataka* 55. Dort sagt Gorakhnāth: "What drives ahead

<sup>285</sup> Das *Gorakhśataka* (auch *Gorakhbodh* genannt und nicht zu verwechseln mit dem *Gorakṣaśataka*) ist nach Mike Magee ein obskurer Text der *Nāthas* in der Form eines Frage-Antwort-Dialogs zwischen Gorakh (Gorakhnāth) und Macchendra (Matsyendranāth). Die englische Übersetzung des Hindi-Textes, zu Beginn dieses Jahrhunderts publiziert, sei 'out of copyright'. <http://www.hubcom.com/magee/tantra/GORAKH.HTM>.

<sup>286</sup> Siehe C. Kiehnle, *Jñāndev Studies I and II, Songs on Yoga*, (Āsana and Prāṇāyāma) S. 126ff.

<sup>287</sup> S. Dasgupta, *Obscure Religious Cults*, S. 231-32.

the conch-like (*sankhini*)? Where does the elixir in the arched vein (*banka nala*) go?... ." <sup>288</sup>  
 Durch sie jedenfalls trinken die *yogīs* den *amṛta*, der aus dem oberen Bereich des Kopfes durch einen gebogenen Durchgang zum *tālucakra* im Gaumen fließt.<sup>289</sup> Wieso sie zur Trennung von *prāṇa* und *apāṇa* beiträgt, wird hier und anderwärts nicht erklärt.

Die 'Auflösung von Anfang, Mitte [und] Ende' wird durch den Aufstieg der *kuṇḍalinī* hervorgerufen. Dieser Prozess wird von den *yogīs ulaṭā-sādhanā*, 'sādhanā der Umkehrung' bzw. *laya-yoga*, 'yoga der Auflösung/Verschmelzung', genannt. Dieser Involutionenprozess kehrt den einstigen Evolutionsprozess um, und läßt den *yogī* zum Ausgangspunkt zurückkehren.<sup>290</sup> Nach S. Dasgupta ist dies von zweifacher Bedeutung: "...firstly in the sense that it involves yogic processes which give a regressive or upward motion to the whole biological as well as psychological systems which in their ordinary nature possess a downward tendency; and secondly, in the sense that such yogic practices lead the Siddha to his original ultimate nature as the immortal Being in his perfect or divine body, back from the ordinary creative process of becoming."<sup>291</sup>

## IV. 2

**Im Körper [sind] die Äste<sup>292</sup> unten<sup>293</sup>, die Wurzeln<sup>294</sup> oben. Oben [befindet sich] der *trikūṭa-prāṇa*, die Region der fünf feinstofflichen Elemente [und] die *tanmātrās*. Zwischen den Augenbrauen, im *brahmasthāna*, [befindet sich] das Wissen vom Selbst [und] die fünf feinstofflichen Winde, *nāga*<sup>295</sup> usw.**

Im ersten Satz dieses Abschnitts wird mit der Illustration eines Baumes, dessen Äste unten und dessen Wurzeln oben sind, auf den *aśvattha*-Baum<sup>296</sup> Bezug genommen. Er dient hier als Metapher für den Mikrokosmos, dessen Komponenten von oben nach unten in ihrer jeweiligen Position genannt werden (siehe Kapitel 1.7.2 'Vergleiche und Metaphern im VD').

<sup>288</sup> Siehe Anm. 284 und Mike Magee 1995 <http://www.hubcom.com./magee/tantra/GORAKH.HTM>.

<sup>289</sup> C. Kiehnle schreibt: "The stream of *amṛta* flows down from the upper portions of the head where the moon is supposed to be, by a bent passage to the *tālucakra* in the palate"; C. Kiehnle, *Jñāndev Studies I and II, Songs on Yoga*, S. 138.

<sup>290</sup> Siehe M. Eliade, *Yoga*, S. 279.

<sup>291</sup> S. Dasgupta, *Obscure Religious Cults*, S. 231-32.

<sup>292</sup> Da sich aus dem Kontext ergibt, daß es an dieser Stelle eigentlich nur 'Äste' heißen kann, sollte man *ḍālā* statt *ḍāḷa* lesen.

<sup>293</sup> *Haḷīm* ist nach S.G. Tulpule (mündlich) wahrscheinlich eine korrupte Form von Skt. *adhas*, 'abwärts, nach unten'.

<sup>294</sup> Hier ergibt sich aus dem Gesamtkontext, daß es vermutlich eher *mūḷem* (Nom. Plur. n. 'Wurzeln'), statt *mūḷa* lautet.

<sup>295</sup> *Nāgadi* müßte *nāgādi* (*nāga* + *ādi*) lauten.

<sup>296</sup> Siehe *Bhagavadgītā XV. 1*.

Der Begriff *trikūṭa* 'Dreispitz, Dreieck' findet verschiedentlich Erwähnung in den Texten der *Nāthas* und verwandter Traditionen. In *SSP II. 9* ist die Rede von der "Śakti in der Form eines Dreiecks" (*trikūṭākāra śakti*). Möglicherweise auf diese Textstelle bezugnehmend identifiziert A.K. Banerjea die *trikutākārā* mit der *tripuṭī* von *jñeya*, *jñātā* und *jñāna*, 'wahrzunehmendem Objekt, wahrnehmendes Subjekt und Prozess der Wahrnehmung' und lokalisiert sie im Zentrum des *ākāśa-cakras* am höchsten Punkt des *sahasrāra*.<sup>297</sup> Nach *Yogaviśaya 20* befindet sich der *trikūṭa* in der Region zwischen den Augenbrauen. Ähnlich gibt *Brahmavidyopaniṣad 73* die Lage des *trikūṭam* mit *bhruvormukham* an, "die Öffnung an den beiden Augenbrauen". Der *trikūṭa*, über den in III. 3 gesagt wurde, daß er beim Fötus im fünften Schwangerschaftsmonat 'fertiggestellt' ist, wird im Zusammenhang mit V. 2 und V. 3 noch zu erörtern sein. *Trikūṭaprāṇa* kann auf verschiedene Weise aufgelöst werden: der Atem des *trikūṭa*; der Atem im *trikūṭa*; der Atem, der im *trikūṭa* besteht; dessen Atem der *trikūṭa* ist; *trikūṭa* und Atem. Herauszufinden, was gemeint ist, bleibt zukünftigen Forschergenerationen überlassen.

Auch die daraufhin genannten Phänomene *sūkṣmā pañcabhūteṃ* und *tanmātrā sthāna* gehören in die obere Hälfte des Kopfes, wie man dem Kommentar zum *ṢCN* entnehmen kann, daher ihre Einbeziehung in den Satz. Etwas weiter abwärts liegt der Bereich 'zwischen den Augenbrauen', *brahmasthāna*, wo sich 'das Wissen über das Selbst' befindet. *Brahmasthāna*, 'Ort/Region des *brahman*', wird hier zwischen den Augenbrauen lokalisiert. Einer Anmerkung in *HYP III. 106* und einer Fußnote in *Dhyānabindūpaniṣad 65*<sup>298</sup> zufolge ist das *brahmasthāna* allerdings identisch mit dem *brahmarandhra*, der Öffnung am Scheitelpunkt des Kopfes. Wie die feinstofflichen Elemente (*sūkṣmā pañcabhūteṃ*) in der Region des *trikūṭa* lokalisiert wurden, so werden die in diesem Abschnitt genannten feinstofflichen Winde (*sūkṣma pañcapavana*) der zwischen den Augen befindlichen Region des *brahmasthāna* zugeordnet.

#### IV. 3

**Er (*prāṇa*?) [ist] der zehn[-fache] Wind. Im *tāluka*-lotus [befindet sich] der *nāga*, der Ursprung der Elemente.<sup>299</sup> In den Ohren [befindet sich] das Hören, der Raum. In den Augen der *kūrma*, das Sehen, das Licht. Im Mund der *krkalaprāṇa*, das Feuer. Der *devadatta* breitet auf der Zunge den Geschmack aus, die Erde, der *dhanāñjaya*. Der ganze *jīva* [ist] Wasser. Eine Flüssigkeit [fließt] vom *gagana*. Das Fließen [geschieht] Tag und Nacht.**

Die 'zehn Winde' (*daśa vāyu*) oder *prāṇas*, die hier in den Abschnitten IV. 3 und 4, aber auch VI. 2 und 3 beschrieben werden, sind ein erweitertes Konzept, der fünf *prāṇas*, die in IV. 4

<sup>297</sup> A.K. Banerjea, *The Philosophy of Gorakhnath*, S. 180.

<sup>298</sup> Diese beiden Verse, *HYP III. 106* und *Dhyānabindu-Up. 65*, sind identisch.

<sup>299</sup> *Bhūtamaḷa* ergibt keinen Sinn, vermutlich ist *bhūtamūḷa*, 'die Wurzel/der Ursprung der Elemente', zu lesen.

aufgezählt sind. Man trifft sie in vielen Werken des *tantra* an, insbesondere des *haṭhayoga*, z.B. *GŚ* 33-37, *GhS* V. 60-65, *Śāṅḍilyopaniṣad* I. 4. 12-13, *Darśanopaniṣad* IV. 13-19. Wo immer diese zehn aufgelistet werden, herrscht zumeist Übereinstimmung hinsichtlich ihrer Anzahl, Bezeichnung und meistens sogar Reihenfolge.<sup>300</sup> Sie sind in diesen Werken, wie auch hier im *VD*, in zwei Gruppen aufgeteilt. Die ab IV. 2 genannten *nāga*, *kūrma*, *kṛkara*, *devadatta*, *dhanañjaya* werden als von sekundärer Bedeutung aufgefaßt und deshalb wohl in VI. 2 als Erscheinungsformen des 'kleinen Windes' (*laghuvāta*) bezeichnet. *Prāṇa*, *apāna*, *samāna*, *udāna*, *vyāna* aus IV. 4 gelten in VI. 3 als 'grobe Winde' (*sthūla vāyu*). In *GhS* V. 62 werden sie 'die fünf primären *prāṇas*' (*pradhānāḥ pañca vāyavaḥ*) genannt<sup>301</sup>, in *GŚ* 35 heißt es:

*vyāno vyāpī śarīre tu pradhānaḥ pañca vāyavaḥ /*  
*prāṇādyās cātra vikhyātā nāgādyāḥ pañcavāyavaḥ /*

"Aber der *vyāna* durchdringt den Körper. Die fünf Atemwinde, beginnend mit dem *prāna*, werden hier die vorrangigen genannt, die fünf Atemwinde [sind] *nāga* usw."

Die Aufzählung der 'kleinen' Winde hier in IV. 3 und ihre Zuordnung zu den jeweiligen Wahrnehmungsorganen (*karmendriyāṇi*), Wahrnehmungsvermögen (*jñānendriyāṇi*) und grobstofflichen Elementen (*mahābhūtāṇi*) ist unvollständig und etwas kurios. So würde man nach der Zuordnung der ersten beiden Winde für den *kṛkala* als Wahrnehmungsorgan die Haut und als Wahrnehmungsvermögen das Fühlen (wie in VI. 2) erwarten. Unverständlich ist daher der Satz: 'Im Mund der *kṛkalaprāṇa*, das Feuer'. Das Element Feuer hingegen würde man anstelle des Lichts in dem Satz 'In den Augen der *kūrma*, das Sehen, das Licht' erwarten. Bei *devadatta* fehlt das dazugehörige Element und zu *dhanañjaya* die Angaben über entsprechendes Wahrnehmungsorgan und Wahrnehmungsvermögen. Eine systematischere und konsistentere Aufzählung der zugehörigen Wahrnehmungsorgane und Wahrnehmungsvermögen findet sich in VI. 2. Bei der Namensähnlichkeit des hier genannten *tālukakamaḷa* und dem in *SSP* erwähnten *tālucakra* liegt die Vermutung nahe, daß es sich dabei um dasselbe handeln könnte. Allerdings bedeutet Skt. *tālu*, 'Gaumen', und das *tālucakra* befindet sich nach *SSP* II. 6 in/an der *ghaṅṭikā*, die in *Yoga Kośa* Vol. I im unteren Teil des Halses lokalisiert wird. Besonderer Erwähnung wert ist der *dhanañjaya*. Er besitzt nach Ansicht der *yogīs* ein einzigartiges Charakteristikum, nämlich daß er im Gegensatz zum überwiegenden Teil des feinstofflichen Körpers mit all seinen Komponenten den grobstofflichen Körper bei dessen Tode nicht verläßt:

*GŚ* 37

*na jahāti mrtam cāpi sarvavyāpidhanañjayaḥ / ete sarvāsu nāḍīṣu bhramante jīvarūpiṇaḥ //*

<sup>300</sup> *GŚ* 33; *ŚSaṃ* III. 4; *SSS* I. 66-67; *GhS* V. 60.

<sup>301</sup> Die Lesung *pradhānāḥ* nach Fausta Novotny, *GŚ* 62.

"Der *dhanāñjaya*, der den gesamten (Körper) durchdringt, verläßt selbst den toten (Körper) nicht. Diese Lebensformen durchziehen alle *nāḍīs*."

Rätselhaft ist der Satz 'Der ganze *jīva* [ist?] Wasser'. Möglicherweise hat man dies als Vergleich zu verstehen, also 'Der *jīva* [ist wie] Wasser'. Im Zusammenhang mit den nachfolgenden Sätzen 'Eine Flüssigkeit [fließt] vom *gagana*. Das Fließen [geschieht] Tag und Nacht' fragt man sich, ob sich diese 'Flüssigkeit' ebenfalls auf den *jīva* bezieht. Dies wäre ungewöhnlich, da normalerweise der *amṛta* (auch *soma* oder *bindu*) zwar vom 'Mond' im oberen Bereich des Kopfes, d.h. vom *gagana*, herabfließt, und mit der Lebenskraft (*jīvana*), aber nicht mit dem *jīva* (individuelle Seele, die mit ihrem *karma* von Leben zu Leben geht) in Zusammenhang gebracht wird. Möglicherweise muß dieser Satz in Verbindung mit einer ebenfalls bei den *yogīs* verbreiteten Vorstellung gesehen werden, daß ein wesentlicher Zusammenhang zwischen dem Leben bzw. der Anwesenheit des *jīva* im Körper und dem *amṛta* im Körper besteht:

*HYP III. 46*

*indhanāni yathā vahnīs tailavartī ca dīpakāḥ |*  
*tathā somakalāpūrṇaṃ dehī dehaṃ na muñcati ||*

"Wie das Feuer den Brennstoff und die Lampe das Öl und den Docht, ebenso gibt der Verkörperte den Körper, der von dem Nektar der Mondphase(n) erfüllt ist, nicht auf."

Der in dieser Strophe verwendete Begriff *somakalā* wird in Brahmānandas Kommentar zu diesem Vers gleichgesetzt mit dem *candrakalāamṛta*, wörtlich dem 'Nektar der Mondphase(n)' (oder 'Mondsichel'), und bezieht sich vielleicht auf die sechzehnte *kalā*:

*ṢCN 46*

*atrāste śīśusūryasodarakalā candrasya sā ṣoḍaśī |*  
*śuddhā nīrajasūkṣmatantuśatadhābhāgaikarūpā parā |*  
*vidyutkoṭīsamānakomalatanur vidyotitā `dhomukhī |*  
*nityānandaparamparā `tīvigalatpīyūśadhārādharā |*

"Hier wohnt die *kalā*, [wie] eine Schwester der jungen Sonne, die sechzehnte des Mondes, rein, von der Form des hundertsten Teiles einer dünnen Faser eines Lotos, überragend, strahlend, von zartem Körper wie zehn Millionen Blitze, den Kopf abwärts, den Fluß des üppig strömenden Nektars enthaltend, die Übertragung der ewigen Wonne."

In *Jñ VI. 247-50* zur *somakalā*:

*taṃva varilekaḍoṇī dhāḷeṃ | caṃdrāmṛtāceṃ taleṃ |*  
*kānavaḍoṇī mīḷe | śaktimukhīm || 247 ||*  
*teṇeṃ nāḷakeṃ rasa bhare | to sarvāṃgāmājīm saṃcare |*

*jethīm cā tetha mure / prāṇapavanu // 248 //*  
*tātaliye museṃ / mena nighoni jāya jaiseṃ /*  
*maga koṃdalī rāhe raseṃ / votalenī // 249 //*  
*taiseṃ piṃḍāceni ākāreṃ / te kaḷāci kām avatare /*  
*varī tvaceceni padare / pāṃghuralī ase // 250 //*

"Dann rinnt von oben das Reservoir des *amṛta* des Mondes, und auf einer Seite liegend trifft er auf den Mund der *śakti* [*kuṇḍalinī*]. (247) Die Flüssigkeit strömt durch jene Röhre (*śaṅkhinī*) ein und durchdringt den ganzen Körper. Der Wind des *prāṇa* sinkt darin ein. (248) Wie Wachs in einer erhitzten Form herausfließt, und die gefüllte (Form) mit der Flüssigkeit [Metal] zurückbleibt (249), ebenso inkarniert sich jene *kalā* in der Form des Körpers, einfach bedeckt mit einer Decke aus Haut. (250)"

Da diese Flüssigkeit Leben verleiht, ja sogar als das Leben selbst erachtet wird (*a-mṛta*, 'nicht gestorben, lebendig'), versuchen die *haṭhayogīs* mit verschiedenen Praktiken (wie die bereits auf S. 129 erwähnte *khecarīmudrā* oder der *jālāndharabandha*) den Fluß des *amṛta* hinab zur Sonne in die Region des Nabels zu unterbinden. Dort nämlich verbrennt der *amṛta*, was nach Auffassung der *yogīs* zu Alter und Tod führt. Mit Hilfe von Yogapraktiken bringt der *amṛta* Kraft und Leben:

*HYP IV. 53*

*amṛtaiḥ plāvayed deham āpādata lamastakam /*  
*siddhyaty eva mahākāyo mahābalaparākramah /*  
*iti khecarī //*

"Man sollte den Körper von Kopf bis Fuß mit dem *amṛta* überschwemmen. [Dann] erlangt man einen großartigen Körper, große Stärke und Kraft. So [wurde] die *khecarī* [dargelegt].

Auch *ŚSam III. 72, 73, 75-76* enthält eine Schilderung verschiedener, jedoch unbenannter Techniken, die darauf abzielen in den Genuß des *amṛta* zu gelangen, um hierdurch Heilung von verschiedenen Krankheiten, körperliche und geistige Stärke, übernatürliche Kräfte (*siddhi*, wie z.B. Weitsichtigkeit, Hellhörigkeit, etc.) oder Befreiung (*mokṣa*) zu erreichen.

#### IV. 4

**Weil [der *prāṇa*] beständig<sup>302</sup> ist, [ist er] maßgebend für die Äste und Zweige. Der *prāṇa* [ist] im Nabel befindlich. Er wird den Körper versorgen. Im *ādhāra*-lotos [befindet sich] der *apāna*. Er trennt Kot und Urin. Im Halsknoten (*uvula*) [ist] der *udāna*. [Wenn] er zu**

<sup>302</sup> Nach S.G. Tulpule (mündlich) bedeutet *ṭhī houni*, 'beständig seiend'. *ṭhī* bedeutet also hier nicht 'Ort' (*ṭhī*, 'Ort, Stelle'; Panse s.v.), sondern, wie auch in V.B. Kolates *Līlācaritra*-Wortindex zu finden, 'Beständigkeit, Festigkeit'.



**einem Zeitpunkt aufgeregt wurde, dann [bedeutet dies] Aufregung für den *jīva*.<sup>303</sup> An der Verzweigung von vorne und hinten, bei/in der Öffnung der *śaṅkhinī*, [ist] der *samāna*. Der *vyāna* [befindet sich] im ganzen Körper. Er verteilt im gesamten Körper den *rasa*. Fünf Stellen, Winde und Funktionen<sup>304</sup> [befinden sich] in dem Ort [Körper].**

Das Konzept der 'fünf Winde' bzw. Atemkräfte, *prāṇas*, erscheint bereits in der *Chāndogyopaniṣad* (V. 19-23), wo jedem einzelnen von ihnen ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Diese fünf *prāṇas* regulieren die Körperfunktionen bzw. sind deren Grundlage. Sie ermöglichen die Zusammenarbeit zwischen *jīva* und Organen, den sensorischen (*jñānendriya*) wie den motorischen (*karmendriya*). In *Vyāsabhāṣya* zu *YS III. 39* heißt es daher gleich zu Beginn:

*samastendriyavṛttiḥ prāṇādīlakṣaṇā jīvanam / tasya kriyā pañcatayī*

"Leben ist die Aktivität aller Sinne, die durch *prāṇa* usw. charakterisiert ist. Sein (*prāṇa*) Tun [ist] fünffach."

Die nachfolgend im *Bhāṣya* dargelegten Vorstellungen hinsichtlich der jeweiligen Funktionsbereiche der fünf *prāṇās* weichen jedoch teilweise von den hier in IV. 4 vertretenen Theorien ab.<sup>305</sup>

Die im ersten Satz des vierten Abschnitts gebrauchte Metapher 'Äste und Zweige', die bereits in III. 4 verwendet wurde, steht hier wahrscheinlich für das feinstoffliche Adergeflecht, *nāḍīs*, in denen die *prāṇa*-Energie fließt. *Ādhāra* ist wohl synonym gebraucht mit *mūlādhāracakra*, dem untersten der sechs *cakras* an der Basis der Wirbelsäule. In *Yogacūḍāmaṇyupaniṣad* 4 und 6 findet man für dieses *cakra* den Terminus *ādhāra* und in *Yogakuṇḍalyupaniṣad* III. 9, 10 sowohl die Bezeichnung *mūlādhāra* als auch *ādhāra*. *To maḷamūtrāteṃ vibhāgī*, wörtlich 'Er [ist] den Kot und den Urin trennend'. Diese Funktion des *apāna* kann man auf zweifache Weise interpretieren: 1. Er trennt den Kot vom Urin. Oder 2. Er trennt Kot und Urin von den anderen Körperstoffen. *Śaṅkhinī* ist eine der zehn Haupt-*nāḍīs*. Sie wird, wie bereits in der Erörterung von IV. 1 erwähnt, von S. Dasgupta mit der *baṅka nāla* identifiziert: "There is a curved duct from the moon below the Sahasrāra up to the hollow in the palatal region; it is well-known in yoga physiology as *Śaṅkhinī*. This is the

<sup>303</sup> *Vīcaḷīm* ist nach S.G. Tulpule (mündlich) 3. Pers. Singular von *vīcalaṇem*, 'aufregen, unruhig machen' (Skt. *vi* +  $\sqrt{cal}$ , 'aufgeregt-/gestört sein'). Nach Panse ist dieses Verb allerdings intransitiv und bedeutet 'nachlassen, versagen'. Da in diesem Halbsatz *tārī jīvāteṃ vīcaḷīm* jedoch mit *jīvāteṃ* ein Dativobjekt vorliegt, halte ich es doch für möglich, daß das Verb hier transitiv ist.

<sup>304</sup> An dieser Stelle wird *sthiti* im Sinne von 'Funktionsweise, Funktion' verwendet.

<sup>305</sup> Beschreibungen der Funktionsbereiche der einzelnen *prāṇas*, teilweise mit den hier im *VD* beschriebenen übereinstimmend, teilweise aber auch erheblich abweichend, findet man in *ŚŚaṃ III. 7; Jñ XVIII. 336-340; Vivekaśiṃdhu I. 3. 81*.

*bañka nāla* (i.e. curved duct) frequently mentioned in the vernaculars through which the *mahā-rasa* (i.e. *Soma-rasa*) passes. This curved duct *Śaṅkhinī* is described in the *Gorakṣa-vijaya* as the serpent with mouths at both ends.<sup>306</sup>

Hiernach folgt nun eine Liste von 'technischen Daten' zu den sechs *cakras*.

#### IV. 5

**Unten, oben [und] in der Mitte<sup>307</sup> [ist] die Festlegung der sechs *cakras*.**

#### IV. 6

Der *ādhāra* Anus, vierblättrig, die vier Keime: va, śa, ṣa, sa, [es ist] gelbfarben, die *śakti Ḍākinī*, der Herrscher *Brahmā*; der *svādhiṣṭhāna* am *vāyusūtra*, sechsblättrig, die sechs Keime: ba, bha, ma, ya, ra, la, blaufarben, die *śakti Rākinī*, die Gottheit *Viṣṇu*; der *mañipūra* in der Nähe des Nabels<sup>308</sup>, zehnblättrig, die zehn Keime: ḍa, ḍha, ṇa, ta, tha, da, dha, na, pa, pha, rotfarben, die *śakti Lākinī*, die Gottheit *Rudra*; der *anāhata* im Herz, zwölfblättrig, die zwölf Keime: ka, kha, ga, gha, ṅa, ca, cha, ja, jha, ṅa, ṭa, ṭha, zinnoberrot<sup>309</sup>, die *śakti Kākinī*; der *viśuddha* im Hals, sechzehnblättrig, die sechzehn Keime: a, ā, i, ī, u, ū, ṛ, ṝ, ḷ, ḹ, e, ai, o, au, aṃ, a:, weißfarben, die *śakti Sākinī*, die Gottheit *Nāda*; das *agnicakra* zwischen den Augenbrauen, zweiblättrig, die zwei Keime: ha, kṣa, kuhmilchfarben, die *śakti Hākinī*, die Gottheit *Savitā*.

Nach einer Vorstellung, die hauptsächlich in Schriften über *yoga* vertreten ist, liegen vom unteren Ende der Wirbelsäule bis zum Scheitelpunkt des Kopfes, entlang der Körperachse, aufgereiht auf der *suṣumnā-nāḍī* wie Perlen auf einer Schnur, feinstoffliche Energiezentren, genannt *cakras* (Räder), oder *kamalas* (Lotuse). Das höchste und wichtigste dieser Zentren ist das 'tausendspeichige [Rad]' (*sahasrāra*), bzw. der 1000-blättrige [Lotus] (*sahasradāḷa*). Er wird von manchen auf bzw. auch über dem Kopf, also außerhalb des Körpers befindlich, beschrieben, wie z.B. in *ŚSaṃ V. 151b: dehasya bāhye tiṣṭhati*. Dieser tausendblättrige Lotus wird hier im *VD*, wie auch in den anderen Traditionen, nicht zu den *cakras* gezählt. In *SSP II. 1-31* werden zu den hier aufgezählten drei weitere *cakras* genannt: das *tālucakra* im Gaumen, das *nirvāṇacakra* über dem *ajñacakra* und das *ākāśacakra* in der Region des *brahmarandhra*. Außerdem gibt es neben dem zwölfblättrigen *anāhatacakra* das achtblättrige *hṛdayacakra*, 'Herz-cakra'. Dies befindet sich nach *ṢCN* unterhalb des *anāhata-cakra*.<sup>310</sup> In *V. 3* wird unter

<sup>306</sup> S. Dasgupta, *Obscure Religious Cults*, S. 239-40.

<sup>307</sup> *Ādhah urdhah madhye*... könnte auch bedeuten: zwischen unten und oben.

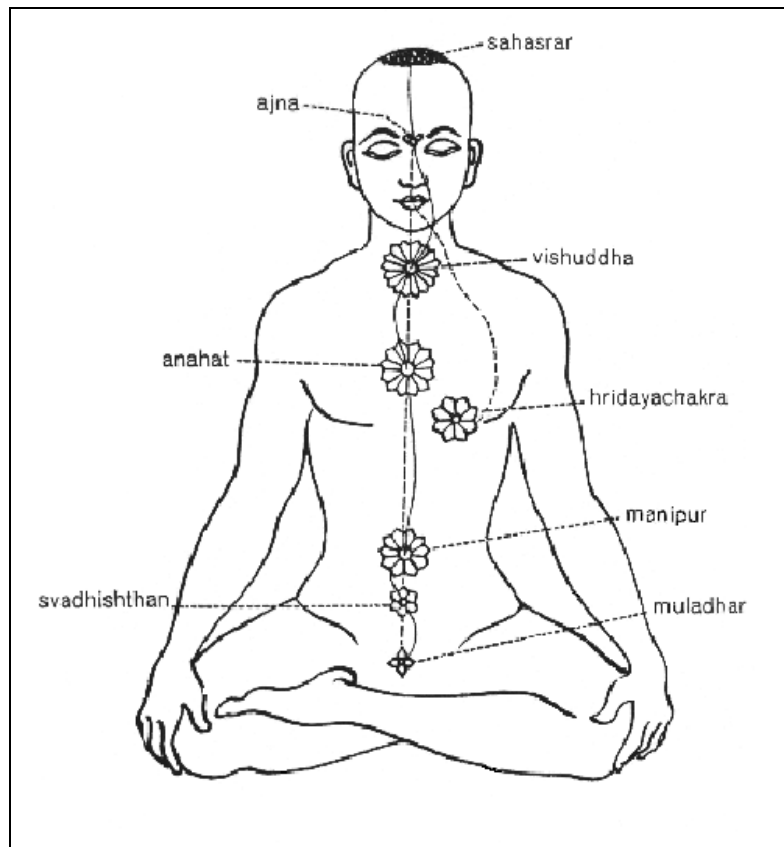
<sup>308</sup> *Nābhīsī* ist vermutlich Dativ. Über *-si* schreibt S.G. Tulpule, bezugnehmend auf W. Doderet (*The Grammar of the Jñaneśvarī*, BSOS, Vol IV, S. 548), daß es "die Nähe zu etwas impliziert"; OMR § 43.

<sup>309</sup> Skt. *sindura*, Mar. *siṃdura* 'Mennige, Zinnober, Zinnoberrot' (Monier Williams-, Molesworth s.v.).

<sup>310</sup> Siehe Kommentar zu *ṢCN 25*.

der Bezeichnung 'Achtblättriger' (*āṣṭadaḷa*) sehr wahrscheinlich auf dieses *cakra* Bezug genommen.<sup>311</sup>

Die nachfolgende Darstellung der *cakras* findet sich in Swami Muktanandas *Citshaktivilās*<sup>312</sup>:



Im Gegensatz zur Darstellung im vorliegenden Kapitel und in VIII. 3, ist in V. 1 nicht von sechs sondern von acht *cakras* die Rede. In V. 1 findet sich mit Bezug auf die *suṣmṇā-nāḍī* das Abstraktum 'Acht-cakra-heit' (*āṣṭacakraṇem*). Nach V.D. Kulkarni nennt auch die *Gorakhbānī* folgende acht *cakras*: *ādhāra*, *driṣṭa*, *manipūra*, *anahada*, *visudha*, *agani*, *ginamṇa*, *suḥīma*.<sup>313</sup> Bis auf das *agnicakra*, das normalerweise *ājñācakra*, 'Befehls-cakra'<sup>314</sup> genannt wird, entsprechen die hier in IV. 6 genannten *cakras* aber dem, was man als das klassische *cakra*-System bezeichnen könnte. So ist es im *ṢCN* beschrieben, oder auch in den folgenden beiden Strophen des *GŚ* (15-16)<sup>315</sup>:

<sup>311</sup> Näheres siehe dort.

<sup>312</sup> Swami Muktananda, *Citshaktivilas*, S. 122; R. Kumar; *Encyclopedia of Yoga*, S. 343 (ohne *hṛdayacakra*).

<sup>313</sup> MSP, Kap. 10, S. 95, leider ohne Angabe der Textstelle.

<sup>314</sup> Siehe hierzu z.B. *ṢCN* 32; *ŚSaṃ* V. 96; *Yogaśikhopaniṣad* I. 175; *Yogakuṇḍalyupaniṣad* III. 10-11; *Saundaryalaharī* 36. Den Terminus *agnicakra* findet man z.B. in *Yogapar Abhaṅgamālā* XVII. 5a.

<sup>315</sup> Ein weiteres Werk des *Nāthasampradāya*, welches das sechs-cakra-System enthält, ist *Yogaviṣaya* (8-10, 12) von Mīnanāth/Matsyendranāth (K. Mallik, *Siddha-Siddhānta-Paddhati and Other Works of Nāth Yogis*, S. 45-46).

*caturdalaṃ syād ādhāras svādhiṣṭhānaṃ ca ṣaṭḍalam /*  
*nābhau daśadalam padmaṃ sūryasaṅkhyādalam hr̥di // 15 //*  
*kaṅthe syāt ṣoḍaśadalam bhrūmadhye dvidalan tathā /*  
*sahasradalam ākhyātam brahmarandhre mahāpathe // 16 //*

"Der *ādhāra* ist vierblättrig und der *svādhiṣṭhāna* sechsblättrig. Der zehnbliättrige Lotus [befindet sich] am Nabel [und] der dessen Blätter von der Anzahl der Sonne (= zwölf) sind im Herzen. (15) Der sechzehnblättrige [Lotus] ist im Hals, der zweiblättrige zwischen den Augenbrauen [und] der tausendblättrig genannte im *brahmarandhra* auf dem großen Pfad. (16)"

In den *cakras* werden verschiedene Elemente lokalisiert. Außer Farben gibt es *bījas*, *śaktis* und Gottheiten. *Bīja* (Samen, Keim) bezeichnet nach R.K. Rai's *Encyclopedia of Yoga* monosyllabische tantrische *mantras*, die *bīja* genannt werden, weil sie den Samen für die erstrebten Früchte, i.e. *siddhi*, und die Quintessenz der *mantras* verkörpern. *Bījas* oder *bījamantras* sind normalerweise kurze *mantras*, die sich etymologisch nicht erschließen lassen. Sie bestehen aus einer Silbe, wie z.B. *ka*, und einem Nasal - *kaṃ*. Die *śaktis*, die den *cakras* zugeordnet werden (von unten nach oben: *Ḍākinī*, *Rākinī*, *Lākinī*, *Kākinī*, *Sākinī*, *Hākinī*), sind nach J. Woodroffe die *śaktis* "für die dem jeweils entsprechenden Zentrum zugeteilte körperliche Substanz (*dhātu*)."<sup>316</sup> Die Gottheiten sind aus dem hinduistischen Pantheon bekannt, allerdings fällt der hier in IV. 6 genannte *Nāda* aus dem Rahmen, da dies die Bezeichnung des Nachhalls der Silbe *OM* ist. Der wiederum befindet sich normalerweise zwischen Stirn und *brahmarandhra* und nicht im *viśuddhacakra*. Jedoch wird dem *viśuddhacakra* nach Woodroffe *ākāśa* zugeordnet, das "raumgebend" und den "Gehörsinn stimulierend"<sup>317</sup> ist, und in dem sich der Klang ausbreitet. *Savitā* (Gottheit d. *agnicakra*) verdankt seine Anwesenheit wahrscheinlich der Tatsache, daß in der *gāyatrī savitrī* die Sonne ist und *agni* zu dieser gehört.<sup>318</sup> Unbekannt ist mir der Begriff *vāyu-sūtra*, wörtlich 'Wind-Faden', den ich in den mir zu Verfügung stehenden Wörterbüchern und *yoga*-Enzyklopädien nicht finden konnte. Unsicher ist daher auch die damit verbundene Positionsangabe des *svādhiṣṭhāna*: 'Der *svādhiṣṭhāna* am/im/beim/auf dem *vāyusūtra*'. Allgemein verbreitet ist die Vorstellung, daß sich das *svādhiṣṭhānacakra* an der Genitalwurzel befindet (*ṢCN 14*). Wenn man *vāyu* mit *prāṇa* gleichsetzt und in Betracht zieht, daß nach *GŚ 22* die 'Heimstätte' des *prāṇa* das *svādhiṣṭhānacakra* ist (*svaśabdena bhavet prāṇaḥ svādhiṣṭhānam tadāśrayaḥ*, "Durch das Wort *sva* entsteht der *prāṇa*, seine Heimstätte ist das *svādhiṣṭhāna*"), so wäre es möglich, daß mit *vāyu-sūtra* die Stelle zwischen Genitalien und Nabel bezeichnet wird, wo sich gemäß der yogischen Physiologie das zweite *cakra*, der sechsblättrige Lotus, befindet. Die nachfolgende Tabelle enthält die in IV. 6 genannten Angaben über die *cakras*:

<sup>316</sup> J. Woodroffe, *Die Schlangenkraft*, S. 75. Nach Woodroffe handelt es sich bei den zugeordneten Körpersubstanzen um: "Chylus, Blut, Fleisch, Fett, Knochen, Mark, Samen" (S. 316).

<sup>317</sup> *ibid.* S. 86.

<sup>318</sup> Für das *anāhatacakra* wurde in IV. 6 keine Gottheit genannt. Nach *ṢCN 23* müßte es *īśa* sein.

<i>cakra</i>	Lage	Anzahl d. Blütenblätter ( <i>daḷa</i> )	<i>Bījas</i> auf den Blättern der <i>cakras</i>	Farbe	<i>Śakti</i>	Gottheit
<i>ādhāra</i>	Anus	vier	va, śa, ṣa, sa	gelb	<i>Ḍākinī</i>	<i>Brahmā</i>
<i>svādhiṣṭhāna</i>	<i>Vāyusūtra</i>	sechs	ba, bha, ma, ya, ra, la,	blau	<i>Rākinī</i>	<i>Viṣṇu</i>
<i>maṇipūra</i>	Nabel	zehn	ḍa, ḍha, ṇa, ta, tha, da, dha, na, pa, pha	rot	<i>Lākinī</i>	<i>Rudra</i>
<i>anāhata</i>	Herz	zwölf	ka, kha, ga, gha, ṇa, ca, cha, ja, jha, ṇa, ṭa, ṭha.	zinnober	<i>Kākinī</i>	----
<i>viśuddha</i>	Hals	sechzehn	a, ā, i, ī, u, ū ṛ, ṛ, ḷ, ḻ, e, ai, o, au, aṃ, aḥ	weiß	<i>Sākinī</i>	<i>Nāda</i>
<i>agni</i> (= <i>ājñā</i> )	Augenbrauen	zwei	ha, kṣa	kuhmilchfarben	<i>Hākinī</i>	<i>Savitā</i>

## IV. 7

Die Festlegung der sechs *cakras*: dort wo [sie sich befinden] sollte man [sie] in dieser Weise erkennen.

Dies [ist] die unterscheidende Betrachtung der sechs *cakras*.